

Cinematographisches CALENDARIUM

MAI 1992

BARROCO

Ein Film ohne Dialog
von Paul Leduc

Wo Worte Grenzen schaffen, werden diese durch die Sinnlichkeit der Bilder aufgelöst.

Die Absurdität der Begegnung der Eroberer in Rüstung mit der Nacktheit der Naturvölker wird entlarvt in ihrer spielerischen Darstellung. Die Wandlung des einfachen Abenteurers vom neugierigen Ankömmling zum besitzgierigen Vandalen vollzieht sich von der Darbietung magischer Zaubertricks über die Furcht vor unbekannter Natur bis zum Anblick von Gold.

Der Pomp in den Salons der neuadeligen Stathalter täuscht eine Unterwerfung vor, die sich in der Ausübung der Rituale entblößt. Der Wechsel der Rhythmen von Barockmusik zur Salsa kündigt den Aufstand an, der den unausweichlichen Tod des Herrn zur Folge hat, einen Tod, der vorübergehend befreit.

Die problematische Beziehung zwischen Lateinamerika und Europa wird von Paul Leduc auf eine spielerische Art aufgegriffen. Einer der Conquistadoren vermutet auf einer Erkundungsreise durch den Urwald schaurige Monster, die er von Zeichnungen kennt, und trifft wider Erwarten auf friedliche Nixen. So desillusioniert Leduc die europäische Bilderwelt durch die Subversivität des lateinamerikanischen Humors.

Die Stärke des Films liegt in der Neuordnung der geschichtlichen Ereignisse, welche die wahren Protagonisten sind. Leduc entwirft die Utopie einer friedlichen Begegnung der verschiedenen Kulturen, indem er u.a. eine der Vorlagen zum Film karikiert, Vivaldis Oper "Montezuma", die von den blutrünstigen Auseinandersetzungen zwischen dem Azteken-Fürsten und dem Spanier Hernán Cortés berichtet.

Die Klischees, die ebenso in Europa über das mythenumwobene Lateinamerika entstehen als auch im Norden Americas, wo heute die Träume der Menschen aus dem Süden geschmiedet wer-

den, lösen sich durch die zyklische Betrachtung und die andersartige Gewichtung der Ereignisse spielerisch auf. BARROCO ist ein Beitrag zur Entkolonialisierung der Bilder und dient weniger zur Aufklärung geschichtlicher Irrtümer.

Dramaturgisch ist BARROCO einer Oper nachempfunden, die verschiedenen Tempi stellen die Stationen der Reise der drei Hauptfiguren durch die Geschichte und die Kontinente dar. Sie beginnt im Mexico der Azteken und Eroberer, führt über das koloniale Kuba der Sklavhalter bis ins Spanien der Mauren, hält Station im Kampf zwischen Republik und Falange, bis sie in einer modernen Disco im zeitgenössischen Mexico endet. (hv)

Mexico/Kuba/Spanien 1989; Regie: Paul Leduc; Drehbuch: José Joaquín Blanco, Jesús Díaz, Paul Leduc inspiriert vom Roman "Barockkonzert" von Alejo Carpentier; Kamera: Angel Godeál; Montage: Rafael Castaneda; Musik: Silvio Rodríguez, Grupo Andalusí, Antonio Vivaldi, Pablo Milanes, u.a.; DarstellerInnen: Francisco Rabal, Angela Molina, Ernesto Gomez Cruz, Alberto Pedro, Roberto Sosa; (35 mm; Farbe; Dolby Stereo; 112 min; ohne Dialog/Verleih: Cinematograph Filmverleih mit Unterstützung der Grünen Bildungswerkstatt.

Paul Leduc geb. 1942 in Mexico, 1959 - 62 Aufbau von Filmclubs in Mexico-Stadt, 1961 - 64 Filmkritiker, 1964 - 66 Filmbildung bei Jean Rouch.

Filme: RELIGION EN MEXICO: CHIAPAS (1970), REED - MEXICO INSURGENTE (Spielfilm, 1972), ETNOCIDIO - NOTAS SOBRE EL MEZQUITAL (Dok., 1976), PUEBLA HOY (Dok., 1978), HISTORIAS PROHIBIDAS DEL PULGARCITO (Dok. über El Salvador, 1980), FRIDA - NATURALEZA VIVA (Spielfilm, 1984), COMO VES? (Spielfilm, 1985), LATINO BAR (Spielfilm, 1991).

Nähere Inhaltsangabe siehe im Blattinneren unter "500 Jahre Columbus". Zu BARROCO erscheint eine ausführliche Broschüre in der Cinematograph Schriftenreihe.



LA BELLE NOISEUSE

Rivettes Film zeigt uns mit einzigartigem Vergnügen und Können die Realität einer Beziehung, die wir ohne ihn vielleicht für überholt gehalten hätten, die des Malers und seines Modells, und die fast ebenso in Vergessenheit gerate Beziehung der Kamera zur Schauspielerin, die unter ihrem Auge (genannt Objektiv) zum Modell wird, gefangen im subjektiven Blick des Malers. Rivette filmt die Distanz, das Fluidum, die Schwankungen zwischen den Charakteren, aber auf symbolische Art und mit einem Höhepunkt der Spannung zwischen Frenhofer und Marianne. (...) Um die Körper der beiden schweigenden Akteure herrscht eine Spannung, die nicht nach-



läßt. Emmanuelle Béarts Kraft, Schönheit und Widerstand ausstrahlender Körper trotz unahbar der Angst, der alarmierten Gleichgültigkeit und der "bewaffneten" Stille Michel Piccolis und dem Lärm der Malerei. Was hier gefilmt wird, während in Realzeit die Skizzen in chronologischer Reihenfolge entstehen, ist gewiß nicht der zum Objekt gewordene Körper der Schauspielerin, sondern der bewegende und starke Widerstand eines Körpers, der sich um so mehr entzieht, je mehr er sich darbietet, der umso mehr Schönheit und Gefühl ausstrahlt, je verschlossener er ist.

Emmanuelle Béart:

"... Ich wußte natürlich von Anfang an, daß das Thema des Films der nackte Körper war. Ich erinnere mich an den Tag, an dem ich Jacques zugesagt hatte. Er begann sofort von der Nacktheit zu sprechen. Ich hatte mir immer geschwo-

ren, Nacktrollen abzulehnen, weil es sich dabei meist um Sexfilme handelt. Und die geben mir auf die Nerven. Aber als Jacques mich fragte: 'Ist die Nacktheit ein Problem für dich?', antwortete ich: 'Nein, ist sie nicht.' - weil ich es aufregend fand, mich der Nacktheit wahrhaftig, ohne falsche Ästhetik zu nähern. Im Film ist der Akt der Rohzustand, Ton, der geknetet wird, aus dem man einen Arm, ein Bein formt. Das wollte ich zeigen, den nackten Körper außerhalb der Posen der herkömmlichen Ästhetik, die hängenden Arme in der ersten Aktszene zum Beispiel, oder die eingefallene Brust, oder die gespreizten Beine. Diese Vorstellung schreckte mich ein wenig, um

ehrlich zu sein. Aber ich fand es gut, so an die Nacktheit heranzugehen. Der Akt als unbehaener Block, der nach und nach verschiedene Formen annimmt. ... Sich ohne sexuelle Erregung nackt zu zeigen, um Voyeurismus zu vermeiden, und dennoch angeschaut, prüfend betrachtet zu werden - je wei-

ter die Dreharbeiten voranschritten, desto mehr mußte meine Nacktheit sich diesem Zustand der totalen Selbstaufgabe nähern, der es dem Maler und Jacques ermöglichte, Muskeln, Fleisch, die Anatomie eines Modells zu sehen. ... Nach einiger Zeit übernimmt das Modell den aktiven Part. Am Anfang sah das Jacques nicht so, aber ich empfand angesichts dieses Zustandes der Selbstaufgabe des Modells eine derartige Heftigkeit, daß ich mich instinktiv auflehnte. Ich machte aus der Rolle jemanden, der sich entschließt, das Bild in die Hand zu nehmen, den Maler herauszufordern, ihn zu bewegen. Mein Verhältnis zur Nacktheit ändert sich also: nach einem ersten Moment des Zögerns, einem zweiten der Selbstaufgabe, einem dritten der Revolte und einem vierten der Kreativität. Im Atelier nackt zu sein, wurde zu einem natürlichen und kreativen Vergnügen, das alles

andere war als unschicklich. ... Mein Körper ist nicht der eines Mannequins. Aber im Film nimmt er ein Leben an, das den Mannequins in den Zeitschriften fehlt. Ich finde, daß ich in diesem Film den vollen Körper eines Modells habe, dessen Formen den Blick inspirieren. ... Ehrlich gesagt, gab es einen Blick, an den ich während des Drehens nie denken wollte, an den des Zuschauers. Das ist der Blick, den ich fürchte."

(aus StadtkinoProgramm 212)

Frankreich 1991; Regie: Jacques Rivette; Buch: Pascal Bonitzer, Christine Laurent, Jacques Rivette, nach Honoré de Balzac's Novelle "Le chef d'œuvre inconnu"; Kamera: William Lubchansky; Darsteller: Michel Piccoli (Frenhofer), Jane Birkin (Liz), Emmanuelle Béart (Marianne), David Bursztein (Nicolas), Marianne Denicourt (Julienne), Gilles Arbona (Porbus), Bernard Dufour (Hand des Malers); (35mm; Farbe; 240 min; französische ORIGINALFASSUNG MIT DEUTSCHEN UNTERTITELN)

DIE FEINE COMIX BIBLIOTHEK



IM UTOPIACAFE
MO-SA • 17.00-24.00

betrifft Kartenreservierungen und Vorverkauf

Kartenreservierungen sind telefonisch während der Öffnungszeiten des Kinos unter der Tel.-Nummer 578500 bis zu einer Stunde vor Beginn der betreffenden Vorstellung möglich. Bestellte Karten müssen bis 15 Minuten vor Beginn der Vorstellung an der Kinokassa abgeholt werden. Bei bis zu diesem Zeitpunkt nicht abgeholt Karten verfällt die Reservierung. Diese Maßnahme ist aus organisatorischen Gründen notwendig, wir bitten daher um Verständnis.

Der Kartenvorverkauf ist während der Öffnungszeiten des Kinos bis spätestens Kassenschluß (ca. 22 Uhr 15) möglich.

HOMICIDE

"Homicide" bedeutet so viel wie Mord und steht in David Mamets neuestem Werk als Bezeichnung für die Mordkommission der New Yorker Polizei.

Bob Gold wird mit der Untersuchung eines Mordfalles betraut, der ihn in das jüdische Viertel von New York führt. Im Zuge der Untersuchungen findet der Polizist zu seinen jüdischen Wurzeln zurück. Es eröffnet sich ihm die Welt des orthodoxen Judentums, und er läßt sich von der Idee, einmal für die eigene Sache zu kämpfen, faszinieren. Die Konfrontation mit Menschen, die für ihre kulturelle Identität notfalls mit dem Leben eintreten, bringt ihm, dem "Identitätslosen", die Leere seines bisherigen Lebens zu Bewußtsein. Gold, in eine mysteriöse Welt von Verschwö-

rungen und Gegenbündnisse verschlagen, konfrontiert mit der Geschichte des Nationalsozialismus und Zionismus, verliert seine Bindung an die "Familie" Polizei. Er verübt einen Bombenanschlag. Der Cop im Dienste des Untergrundes sieht sich gezwungen, Dinge zu tun, die sich mit seinem Beruf nicht vereinbaren lassen. Der Versuch des Großstadtmenschen, eine Heimat zu finden, endet im Fiasko. (aus: epd 11/91; zoom 22/91)

USA 1991; Regie und Buch: David Mamet; Kamera: Roger Deakins; Schnitt: Barbara Tulliver; Musik: Aerle Jans; Darsteller: Joe Mantegna (Bob Gold), William H. Macy (Tim Sullivan), Ving Rhames (Randolph), Natalija Nijalich (Charva) u.a. (35mm; Farbe; 100 min; ORIGINALFASSUNG und DEUTSCH SYNCHRONISIERTE FASSUNG)

Die Werkschau von dem im November letzten Jahres verstorbenen Schauspieler Klaus Kinski, die ab 17. Mai im Nachtprogramm zu sehen ist, wird im Juni mit zwei weiteren Filmen (WOYZECK und FITZCARRALDO) fortgesetzt und, so möglich, durch einen weiteren ergänzt (NOSFERATU). Die Werkschau dieses schillernden Ingeniums erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern bietet einen querschnittmäßigen Blick auf das vielseitige schauspielerische Schaffen Kinskis, der weit- und differenziertere Charaktere auf die Leinwand brachte, als den allgemein bekannten simplen Bösewicht.

FÜR EIN PAAR DOLLAR MEHR PER QALCHE DOLLARI IN PIU

FÜR EIN PAAR DOLLAR MEHR folgt in Inhalt und Form dem klassischen Genre des Italowestern. Ein ehemaliger Colonel (Lee van Cleef) überumpelt mit Hilfe eines zweiten Kopfgeldjägers (Clint Eastwood) eine Verbrecherbande in Texas. FÜR EIN PAAR DOLLAR MEHR ist der Film, mit dem sich Kinski in Italien einen Namen machte. Er verkörpert Wild, einen buckligen Krüppel mit blonder Mähne und klaren, blauen Augen, der unaufhörlich von einem nervösen Zucken geplagt und von Lee van Cleef gedemütigt wird, indem der Kopfgeldjäger ein Streichholz auf seinem Rücken anreißt.

Italien/BRD/Spainien 1965; Regie: Sergio Leone; Buch: Luciano Vincenzoni, Sergio Leone, Fulvio Morzella; Kamera: Massimo Dallamano; Musik: Ennio Morricone; Darsteller: Clint Eastwood, Lee van Cleef, Gian Maria Volonté, Klaus Kinski, Josef Egger, Kurt Zips, Rosemarie Dexter u.a. (35 mm; Farbe; 121 min; DEUTSCH SYNCHRONISIERTE FASSUNG)

LEICHEN PFLASTERN SEINEN WEG IL GRANDE SILENZIO

Dieser klassische Italowestern spielt an einem höchst ungewöhnlichen Schauplatz: in einer tief verschneiten Kleinstadt. In einer fast irreal anmutenden Umgebung, die einem Traum entstammen könnte, treffen das Gute und das Böse hart aufeinander. Das Gute wird von Silenzio verkörpert, einem stummen Rächer. Er jagt die Banditen, die einst seine Eltern ermordeten und ihm die Stimmbänder durchtrennten, als er noch ein Kind war. Das Böse verkörpert Kinski in der Rolle Tigreros, eines gnadenlosen und rätselhaften Kopfgeldjägers, der, anstatt einen grinsenden Sadisten darzustellen, mit seiner Nettigkeit entwirft und mit einem Lächeln seinen Eigennutz verbirgt. Die Klischees des Italowestern sind ins Extrem gesteigert, die Manierismen ins Irreale überzogen. Die Gewalt wird ästhetisiert, aber nicht verharmlöst. Die Bösen siegen: sie sind keine phantastische Monstren, sondern solide Profis, Kopfgeldjäger, die sich auf ihr Geschäft verstehen und es gewerbsmäßig betreiben.

Italien/Frankreich 1968; Regie: Sergio Corbucci; Buch: Sergio Corbucci, Mario Amendola, Vittoriana Petrelli, Bruno Corbucci; Kamera: Silvano Ippoliti; Darsteller: Jean-Louis Trintignant, Klaus Kinski, Frank Wolff, Luigi Pistilli, Mario Brega u.a. (35 mm; Farbe; 105 min; DEUTSCH SYNCHRONISIERTE FASSUNG)

NACHTS, WENN DRACULA ERWACHT COUNT DRACULA/EL CONDE DRACULA

Nach fünf Filmen, in denen Christopher Lee Dracula verkörpert, wollte er nicht mehr nach frei erfundenen Geschichten spielen, sondern endlich

einmal nach der Originalvorlage drehen. Lee spielt Dracula, als alten Mann mit weißen Haaren und Schnurrbart, der sich immer dann verjüngt, wenn er Blut trinkt. Herbert Lom spielt Professor van Helsing, Klaus Kinski die außergewöhnliche Rolle des verrückten Renfield, der Insekten bei lebendigem Leibe frißt.

Der Film ist eine weitgehend originalgetreue Verfilmung des Bram Stoker-Stoffes.

BRD/Spainien/Italien 1969; Regie: Jesus Franco-Manera; Buch: Erich Kröhnke, Jesus Franco-Manera, Augusto Finochi, nach dem Roman "Dracula" von Bram Stoker; Kamera: Manuel Merino; Darsteller: Christopher Lee, Maria Rohm, Herbert Lom, Fred Williams, Soledad Miranda, Klaus Kinski, Jack Taylor u.a. (35 mm; Farbe; 93 min; DEUTSCH SYNCHRONISIERTE FASSUNG)



AGUIRRE, DER ZORN GOTTES

Ein bis zum Wahnsinn von seinem Ehrgeiz besessener Conquistador führt all seine Männer in den Tod, mitten im Dschungel von Peru. Der Dschungel ist in AGUIRRE allgegenwärtig und erscheint wie ein riesiger, dunkelgrüner Vorhang, der sich unaufhörlich bewegt und voller Geräusche ist. Um sich in Don Lope de Aguirre zu verwandeln, hat Kinski seine blonde Mähne mit einem spanischen Helm bedeckt und einen schweren Panzer aus Stahl angelegt.

Er bewegt sich, mit den Worten von Werner Herzog, "wie eine Spinne, wie ein Krebs im Sand", sein Körper wirkt verkrümmt, und seine verzerrten Gesichtszüge drücken den Wahnsinn aus, während er zwischen seinen entsetzten Männern hin- und herläuft, im Gesicht ein grausames Lächeln, sich ganz seinen wahnsinnigen Visionen hingibt und, an einen Baum gelehnt, seinen Soldaten von den unendlichen Schätzen El Dorados erzählt.

BRD 1972; Regie und Buch: Werner Herzog; Kamera: Thomas Munch, Francisco Jolin, Orlando Macchiavello; Darsteller: Klaus Kinski, Helena Rojo, Del Negro, Ray Guerra, Peter Berling, Cecilia Rivera, Daniel Ades, Edward Roland, Armando Polanah, Daniel Farfán u.a. (35 mm; Farbe; 93 min)

NACHTBLENDE L'IMPORTANT C'EST D'AIMER

An der Seite von Romy Schneider, Fabio Testi und Jacques Dutronc hat Kinski hier erneut eine Rolle, die ihm auf den Leib geschneidert ist. Er verkörpert die Figur des Karl-Heinz Zimmer, eines grandiosen und zwiespältigen Schauspielers, der dazu verurteilt ist, seine Kunst nur noch auf den Bühnen von tristen Theaterhäusern vorzuführen, über denen schon der Pleitegeier schwebt.

Zimmer ist eine Persönlichkeit, die kein Maß kennt, die fasziniert, beunruhigt und zugleich mitliederregend wirkt. Ein Mann, der zärtlich auf seine mit den Nerven fertige Kollegin reagiert, aber auch voller Gewalttätigkeit sein kann, wenn er seine Wut über einen Mißerfolg mit ein paar Karate-schlägen an unschuldigen Opfern ausläßt.

Frankreich/Italien/BRD 1974; Regie: Andrzej Zulawski; Buch: Christopher Frank, Andrzej Zulawski, nach dem Roman "La nuit américaine" von Christopher Frank; Kamera: Ricardo Aronovich; Darsteller: Romy Schneider, Fabio Testi, Jacques Dutronc, Claude Dauphin, Roger Blin, Klaus Kinski, Nicoletta Machiavelli, Michel Roblin, Gabrielle Doucet, u.a. (35 mm; Farbe; 113 min; DEUTSCH SYNCHRONISIERTE FASSUNG)

JACK THE RIPPER - DER DIRNENMÖRDER VON LONDON

Während man angesichts der Verbindung Kinski - Jack the Ripper eher eine äußerst spektakuläre Interpretation erwarten würde, verläßt sich Kinski ganz auf seinen Instinkt und fällt die Rolle genau entgegengesetzt auf. Er verkörpert diesen Mann mit den zwei Gesichtern auf sparsam-schlichte Weise, die zugleich voll ruhiger Gelassenheit ist, was der Figur eine überraschende Tiefe verleiht. Bei Tage ist er der menschenfreundliche Arzt für die Armen, bei Nacht schlüß er Prostituierten den Bauch auf. Kinski hat diese Gestalt derart verinnerlicht, daß sie allzu menschliche Züge gewinnt.

BRD 1977; Regie: Jess Franco; Buch: Jesus Franco-Manera; Kamera: Peter Baumgartner; Darsteller: Klaus Kinski, Josephine Chaplin, Lina Romay, Herbert Fux u.a. (35 mm; Farbe; 91 min)

Die Filmbeschreibungen sind entstanden nach: Philippe Setbon, Klaus Kinski, Seine Filme - sein Leben (München: Heyne, 1979) Rororo Filmlexikon Movimiento Programm Nr. 35, Jänner 1992

PROSPERO'S BOOKS PROSPEROS BÜCHER

Anfang des 17. Jahrhunderts wird Prospero, der Herzog von Mailand, von seinem Bruder und dessen Verbündeten, dem König von Neapel, entmachtet und zusammen mit seiner Tochter Miranda auf eine entlegene Insel verbannt. Aus 24 Büchern, die ihm ein Freund als Abschiedsgruß ins Schiff warf, erlangt der Verbannte magisches Wissen, das es ihm ermöglicht, die Insel in ein phantastisches Reich der Renaissance zu verwandeln.

Prospero hegt den Wunsch, sich an seinen Übeltätern zu rächen. Mit Hilfe von Ariel, dem unter seinem Befehl stehenden Zauberwesen, soll Prosperos Phantasie eines gewaltigen Sturmes, der seine Feinde in seine Gewalt bringt, Realität werden. Prospero beschließt, seine Pläne auf Papier zu bringen und ein imaginäres Schauspiel zu kreieren, in dem die Personen selbst seine Intention der Rache verwirklichen. Der Titel des Werks von Shakespeare lautet "Der Sturm", dessen Stoff Greenaways Film als Vorlage diente.

In der Filmversion übernimmt Prospero die Dichtfunktion: er formt Materie, macht Tote lebendig, setzt Gestalten in Bewegung. Greenaway sieht Prospero-Shakespeare beim Denken zu; er zitiert aus Shakespeares Text und stellt die Schrift im Wortsinne zur Schau. Die Kamera zieht mit Vorliebe lange Geraden, als verfolge sie Geschriebenes. Nicht selten sind die Bilder sichtbar von den Shakespeare-Versen überlagert, immer wieder sieht man das Tintenfaß, hört die Feder krat-

zen. Greenaway gibt hiermit dem Drama eine eigene Perspektive: erst durch Prosperos Hand entsteht im Film der Text des "Sturm". Sämtliche Figuren, die auftreten, sind seine Geschöpfe und sprechen folglich mit seiner Stimme. Erst gegen Ende des Films erhalten die Figuren ihre eigenen Stimmen. Prospero ist sich seiner Verfügungsgewalt kritisch bewußt geworden und überschreitet damit den Bannkreis, worin alle früheren Protagonisten Greenaways gefangen blieben. Er bezähmt den Allmachtsgedanken und übergibt jene 24 Bücher, die ihm die Macht eines Demiurgen verliehen hatten, dem Feuer. Die Insel kehrt daraufhin in ihren ursprünglichen Zustand zurück.

Filmtechnisch ist der neueste Film Greenaways durch den Versuch geprägt, mittels der High Definition Technik drei Filme, aufgenommen auf 35 mm und Videoband, zu amalgamieren. Greenaway benutzte HDTV, Video und die Paintbox für eine computergesteuerte Montage, verschiedene Kopiertechniken und Verfremdungseffekte. (aus: epd 11/91; zoom 23-24/91; taz, 24.10.91)

Großbritannien/Frankreich 1991; Regie: Peter Greenaway; Buch: Peter Greenaway nach "Der Sturm" von William Shakespeare; Kamera: Sacha Vierny; Schnitt: Marina Bodily; Musik: Michael Nyman; Darsteller: John Gielgud (Prospero), Michael Clark (Caliban), Michel Blanc (Alonso), Erlend Josephson (Gonzalo), Isabelle Pasco (Miranda), Tom Bell (Antonio), Emil Wolk (Ariel) u.a. (35 mm; 1:1,85; Stereo; Farbe; 124 min; englische ORIGINALFASSUNG und DEUTSCH SYNCHRONISIERTE FASSUNG)

KULTUR



LAND TIROL

TIROL INFO, Wilhelm-Greif-Straße 17, A-6020 Innsbruck, Tel.: (0) 512 / 53 20-170, 171, TIROL WERBUNG

Fernando Birri - Kino der Befreiung

Hrsg.: Helmut Groschup/Renate Wurm
Cinematographische Schriftenreihe

Verlag: Südwind, ISBN 3 900592 10 1
180 Seiten / 70 Abb., öS 165 S.

Texte von und über den argentinischen Filmregisseur, Schauspieler, Maler, Poeten und Theoretiker Fernando Birri. Birri gehört zu jenen lateinamerikanischen Intellektuellen, die anlässlich des 500-jährigen Gedenkens an die zufällige Entdeckung Amerikas auch über die schwerwiegenden Folgen dieser Eroberung nachdenken und aufmerksam machen.

An der Kinokassa und im Buchhandel
erhältlich

KINDERFILM- NACHMITTAG

23. 5. 1992, 14 UHR 30

FERIEN MIT SYLVESTER

Sylvester, 76 Jahre, ein alter Junggeselle, dem die Sterne näher sind als die Menschen, und Katharina, siebenjährig, lebhaft und neugierig, verbringen einen Sommer miteinander. Katharina wickelt den mürrischen, unnahbaren Astronomen nach und nach um den Finger und begibt sich mit ihm und ihrer gleichaltrigen Freundin Veronika auf die Suche nach Sylvesters verlorener Zeit ...

Österreich 1990; Regie: Bernd Neuburger; Buch: Nadja Seelich; Kamera: Bernd Neuburger; Darsteller: Claudia Thürk (Katharina), Johanna Schirbauer (Veronika), Heinrich Sauer (Sylvester), Stefan Schnabel (Egon), u.a. (35 mm; Farbe; 94 min)

Nach dem Film Malen, Basteln,
Jause. Empfohlen ab sechs Jahren.

CAFE
Central

INNSBRUCK,
GLIMMSTRASSE 5

jeden Sonntag
von 18 - 20 Uhr
Pianomusik

täglich, auch an
Sonntagen u. Feiertagen
von 8 bis 23 Uhr
geöffnet



500 Jahre Columbus

Geschichte, Gegenwart und Utopie Lateinamerikas in Bildern - 5. Filmwoche für Schulklassen des ÖIE.

Ein Programm des Cinematograph-Filmverleih und der Grünen Bildungswerkstatt

18.5. bis 23.5. 1992

BARROCO

Mo, 18.5.: 8.00/ 10.30/ 15.00 (Oberstufe)

Ein Mexikaner und ein Kubaner begeben sich zusammen auf die Reise durch die Geschichte und beobachten ihre Vorfahren. Dabei beobachten sie die spanischen Conquistadoren bei ihrer eher zufälligen Landung in der Karibik und wie sie den dort beheimateten Naturvölkern, die sie in der Folge Indios nennen, mit Gewalt begegnen. Im kolonialen Kuba nehmen sie an den Riten der schwarzen Sklaven teil, die sich zum Aufstand vorbereiten. Aber sie verfolgen auch die Spuren zurück bis in das Andalusien der Mauren und wohnen später dem spanischen Bürgerkrieg auf der Seite der Republik bei. Dem Film, der die wichtigsten Eckpunkte lateinamerikanischer Geschichte ohne Dialoge mittels der Musik der verschiedenen Epochen und Traditionen darstellt, liegt die verlorengegangene Oper Vivaldis "Montezuma" zugrunde, über deren Entstehung und Aufführung im Venedig des 18. Jahrhunderts der kubanische Romancier Alejo Carpentier in seinem kurzen Roman "Barock-Konzert" berichtet, der Paul Leduc zu diesem

Film inspirierte. Die beiden Helden des Films BARROCO wohnen auch einer Aufführung von "Montezuma" bei und stellen fest, daß in Europa ihre eigene Geschichte verzerrt vermittelt wird. Sie kehren nach Hause zurück, wo Folklore und Popmusik nebeneinander die Grenzen von Epochen und Kulturen überschreiten. (hg)

Mexiko/Kuba/Spanien 1989. Ein Spielfilm von Paul Leduc ohne Dialoge. (35 mm; Farbe; Dolby-Stereo; 112min); weitere Credits siehe Titelseite/CC 127.

LA NACION CLANDESTINA DIE GEHEIME NATION

Di, 19.5.: 8.00/ 10.30/ 15.00
(Oberstufe)

Der ehemalige Sargtischler Sebastián, ein Aymara, der sich in der Stadt angepaßt und seine Herkunft verleugnet hat, kehrt in sein Indio-Dorf auf den Altiplano zurück, wo er vor Jahren aus der Gemeinschaft als Verräter ausgeschlossen wurde. Auf dem langen Fußmarsch zurück mit der mythischen Maske des "Danzanti" auf dem Rücken, wird er sich seiner kulturellen Identität und der Gründe für sein Verfehlen und seine Verbannung bewußt: Die Entfremdung weicht dem Ursprung, an dem der "verlorene Sohn" im alten Todestanz des "Danzanti" sterben will. Gleichzeitig kehren die Aymaras von ihrem Kampf gegen den Militärputsch ins Dorf zurück: Sie begegnen dem Tanz und den Motiven Sebastián's mit Ablehnung und Unverständnis.

Bolivien 1989. Ein Spielfilm von Jorge Sanjinés. (35 mm; 1:1,85; Farbe; 124 min; ORIGINALFASSUNG MIT DEUTSCHEN UNTERTITELN)

AMAZONIA - VOICES FROM THE RAIN FOREST

AMAZONIA - STIMMEN AUS DEM REGENWALD
Mi, 20. 5.: 8.00 / 10.00 / 15.00 (ab 14. Jahren)

Die Diskussion um das Schicksal der Regenwälder wird längst auf internationaler Ebene geführt, denn die Rodung hat Folgen für den gesamten



Aus: La Nacion Clandestina

Erdball. Was das Abholzen jedoch für die Menschen in Amazonien bedeutet und unter welchen Folgen sie zu leiden haben, davon existieren kaum Bilder. AMAZONIA konfrontiert uns mit den Bewohnern des Regenwaldes. Ausgangspunkt ist einer der Mythen der Indianer, der erzählt, daß die Menschen von der Anaconda an den Amazonas gebracht wurden.

USA 1991. Ein Dokumentationsfilm von Glenn Switkes und Rosalind "Monti" Aguirre mit Musik von Egberto Gismonti. (35mm; 1:1,66; Farbe; Stereo; 70min; ORIGINALFASSUNG MIT DEUTSCHEN UNTERTITELN)

JULIANA

DO, 21.5.: 8.00/ 10.30/ 15.00
(Unterstufe)

Der halbdokumentarische Spielfilm - gedreht an authentischen Plätzen in den Elendsvierteln von Lima - erzählt die Geschichte von Straßenkindern, die ihren Lebensunterhalt selbst verdienen müssen. An der Geschichte der 13-jährigen Juliana, die von zu Hause weggeht, weil sie das Leben mit dem gewalttätigen Stiefvater nicht mehr aushält, und sich der Bande ihres Bruders Clavito als "Julian" anschließt, wird die Härte des täglichen Überlebenskampfes, aber auch die Kraft und Phantasie dieser Kinder gezeigt. Juliana lebt als einziges Mädchen verkleidet unter den Buben, die am Schluß des Films in einem gestrandeten Schiff in einer Lebens- und Wirtschaftsgemeinschaft leben.

Der Film erzählt nicht nur vom Elend, sondern auch von Utopie.

Peru BRD 1988. Ein Film der Grupo Chaski. (16 mm; Farbe; 90 min; DEUTSCH SYNCHRONISIERTE FASSUNG)

DER SOJA-KOMPLEX

Oder Die phantastische Geschichte der
Eisernen Kuh

Fr, 22.5.: 8.00/ 10.00/ 15.00
(Oberstufe)

Die "Vaca Mecanica" (Eiserne Kuh) dient in Brasilien der Umwandlung von Überschuß-Soja in Milchersatz für die Armen. Im Film ist sie das Symbol für die landwirtschaftliche Überproduktion in Europa und den Hunger in Brasilien. Mittlerweile sind rund ein Fünftel der Ackerflächen Brasiliens mit Soja bepflanzt, und mit dem Billig-Soja aus Brasilien werden Milch- und Fleischüberschüsse in Europa produziert. Opfer sind die Kleinbauern in Brasilien ebenso wie in der EG. In Brasilien verhungern die Menschen, weil die arbeitsintensive Nahrungsproduktion verdrängt wird, und in der EG sterben die kleinbäuerlichen Betriebe.

Der Film vermag auf beeindruckende Weise die Vielfalt der Probleme und Verflechtungen zu entfalten, die sich um ein Agrarprodukt ranken, sobald es zum Objekt des internationalen Agrobusiness wird und in den "globalen Supermarkt" für Rohstoffe und Nahrungsmittel gerät. Nutznießer wie Opfer des Soja-Komplexes werden benannt. Und er beleuchtet auch die Mitverantwortung der europäischen Agrarpolitik an den dramatischen Agrarfehlentwicklungen in Brasilien.

BRD 1988. Ein Dokumentarfilm von Siegfried Pater und Boris Terpinic. (16 mm; Farbe; 60 min)

TRANCE-ATLANTIK

Eine afro-brasilianische Reise
Sa, 23.5.: 8.00/ 10.00

Eine Reise von Brasilien nach Afrika. TRANCE ATLANTIK beginnt am Strand von Ouidah, in Benin, an der Westküste von Afrika. Vom 16. bis ins 19. Jahrhundert wurden Millionen Schwarze aus Afrika nach Brasilien in die Sklaverei verkauft.

Ihre Gottheiten, die Orixás, nahmen sie mit. Die Orixás lenken die vier Elemente Wasser, Erde, Luft und Feuer. Von ihnen ist das Leben abhängig. Die Orixás machen sich in den Menschen in Trance bemerkbar. Jeder hat seinen Orixá, und wer ihn kennen will, kann ihn suchen und die tiefere Bedeutung seines Lebens wird ihm gewährt. Es heißt: Dein Orixá bist Du selbst, und wenn du ihn entdeckst, entdeckst du dich.

Geralda, Tanja und Roseli reisen von Brasilien nach Afrika, um den Ursprung ihrer Vorfahren zu entdecken.

BRD 1990. Ein Dokumentarfilm des österreichischen Regisseurs Herbert Brühl (DIE FARBEN DER VÖGEL, 1988). (16 mm; Farbe; 97 min)

Anmeldungen: Info 3.Welt, Universitätstr.3, 6020 Innsbruck, Tel: 0512/582418 (Mo-Fr 10.00-14.00)

Cinematograph

MAI 1992

| | | | |
|-------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------|------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------|
| Fr 1 18 ⁰⁰ | LA CAPTIVE DU DESERT <i>O.m.U.</i> DIE GEFANGENE DER WÜSTE | Fr 1 20 ⁰⁰ | LA BELLE NOISEUSE <i>O.m.U.</i> Regie: Jacques Rivette |
| Sa 2 | Regie: Raymond Depardon | Sa 2 | |
| So 3 | | So 3 | mit Michel Piccoli Emmanuelle Béart, Jane Birkin |
| Mo 4 | | Mo 4 | |
| Di 5 17 ³⁰ | RIVERS OF SAND/ DER SPRUNG ÜBER DIE RINDER | Di 5 | |
| Mi 6 | Regie: R. Gardner / I. Strecker | Mi 6 | |
| Do 7 18 ⁰⁰ | LA CAPTIVE DU DESERT <i>O.m.U.</i> DIE GEFANGENE DER WÜSTE | Do 7 | |
| Fr 8 | Regie: Raymond Depardon | Fr 8 | |
| Sa 9 | | Sa 9 | |
| So 10 | | So 10 | <i>E.A.</i> |
| Mo 11 17 ⁴⁵ /20 ⁰⁰ | BARROCO Regie: Paul Leduc | Mo 11 22 ¹⁵ | PROSPERO'S BOOKS <i>O.F.</i> PROSPEROS BÜCHER |
| Di 12 | | Di 12 | Regie: Peter Greenaway |
| Mi 13 | | Mi 13 | |
| Do 14 | | Do 14 | <i>E.A.</i> |
| Fr 15 | | Fr 15 22 ¹⁵ | PROSPEROS BÜCHER <i>D.F.</i> PROSPERO'S BOOKS Regie: Peter Greenaway |
| Sa 16 | | Sa 16 | |
| So 17 | <i>E.A.</i> | So 17 22 ¹⁵ | FÜR EIN PAAR DOLLAR MEHR <i>D.F.</i> PER QUALCHE DOLLARI IN PIU |
| Mo 18 18 ⁰⁰ /20 ⁰⁰ | ANGST PAURA Regie: Roberto Rossellini | Mo 18 | Regie: Sergio Leone |
| Di 19 18 ⁰⁰ /20 ⁰⁰ | LETTER FROM AN UNKNOWN WOMAN <i>O.F.</i> Regie: Max Ophüls | Di 19 22 ⁰⁰ | LEICHEN PFLASTERN SEINEN WEG <i>D.F.</i> IL GRANDE SILENZIO |
| Mi 20 18 ⁰⁰ /20 ⁰⁰ | SCHACHNOVELLE Regie: Gerd Oswald | Mi 20 | Regie: Sergio Corbucci |
| Do 21 | | Do 21 | |
| Fr 22 | | Fr 22 22 ⁰⁰ | NACHTS, WENN DRACULA ERWACHT <i>D.F.</i> Regie: Sergio Leone |
| Sa 23 18 ⁰⁰ /20 ⁰⁰ | 24 STUNDEN AUS DEM LEBEN EINER FRAU Regie: Dominique Delouche | Sa 23 22 ⁰⁰ | AGUIRRE, DER ZORN GOTTES Regie: Werner Herzog |
| So 24 17 ⁴⁵ /20 ⁰⁰ | BRENNENDES GEHEIMNIS <i>D.F.</i> BURNING SECRET | So 24 | |
| Mo 25 | Regie: Andrew Birkin | Mo 25 | |
| Di 26 18 ⁰⁰ <i>O.F.</i> / 20 ⁰⁰ <i>D.F.</i> | | Di 26 | |
| Mi 27 | HOMICIDE Regie: David Mamet | Mi 27 22 ⁰⁰ | NACHTBLENDE <i>D.F.</i> L'IMPORTANT C'EST D'AIMER |
| Do 28 | | Do 28 | Regie: Andrzej Zulawski |
| Fr 29 | | Fr 29 22 ⁰⁰ | JACK THE RIPPER - DER DIRNENMÖRDER VON LONDON |
| Sa 30 | | Sa 30 | Regie: Jess Franco |
| So 31 | <i>E.A.</i> | So 31 22 ⁰⁰ | DER HIMMEL ÜBER BERLIN Regie: Wim Wenders |

Sa 23. 14³⁰
**FERIEN MIT
SYLVESTER**
empfohlen ab 6 Jahren

Stefan Zweig, Sprößling einer wohlhabenden jüdischen Wiener Fabrikantenfamilie, aufgewachsen im großbürgerlichen Ambiente des Fin de Siècle, begeisterte sich als junger Philosophie- und Literaturstudent für Rilke, George, Hoffmannsthal und Strindberg, diskutierte mit seinen Freunden in den Wiener Cafés die neuen künstlerischen Strömungen und führte das Leben eines - wie es Hermann Broch später nannte - "fröhlichen Apokalypsen". Seine frühe Lyrik wurde von der Kritik freundlich aufgenommen, seine Stellung als Journalist bei der damals angesehensten Wiener Tageszeitung "Neue Freie Presse" war angenehm. Zweigs zahlreiche Reisen legten den Grundstein für sein kosmopolitisches Denken und schärfte seinen Blick für den Menschen. Das Trauma des ersten Weltkrieges bewirkte in ihm eine Hinwendung zu einem unbedingten Pazifismus. 1917 kaufte er das Paschinger-Schlössl am Kapuzinerberg, wo er mit seiner ersten Frau Friderike und deren bel-

den Töchtern aus erster Ehe einzog. Dieses Haus war 15 Jahre lang der Ort der produktivsten Zeit Stefan Zweigs. Hier schrieb er Erzählungen, Theaterstücke und seine Biographien über Joseph Fouché, Erasmus von Rotterdam und Marie Antoinette. 1934 ging Stefan Zweig nach London; das antisemitische Klima, eine für ihn beschämende Hausdurchsuchung und das heilsichtige Gefühl für nahendes Unheil (1938 wurden unter anderem auch seine Bücher verbrannt) trieben ihn zu diesem Entschluß. 1939 schloß er seine zweite Ehe mit Lotte Altmann, mit der er 1940 Europa verließ, um sich in Brasilien niederzulassen. Doch das Abgeschnittensein von allen heimlichen Bindungen, die Situation des Exils brachten das Gefühl der Unzugehörigkeit zu einem Leben hervor, das nicht mehr seines war. Der Glaube an die Welt erlosch angesichts der Schlachtfelder und Konzentrationslager des 2. Weltkrieges. (nach einem Artikel von Birgit Feusthuber)

ANGST PAURA

Albert Wagner, einer der bekanntesten Forscher auf seinem Gebiet, leitet die wissenschaftliche Abteilung der Wagner-Werke, während die kaufmännische Direktion im Unterschied zur Novellenvorlage von Stefan Zweig in den Händen der Ehefrau Alberts, Irene, liegt.

Über der oberflächlich als glücklich erscheinenden Ehe liegt ein Schatten: während des Krieges verliebte sich Irene in den Komponisten Heinz Baumann. Nach Beendigung der Beziehung beginnen Irene zunehmend Schuldgefühle und Angst zu quälen.

Eines Tages meldet sich eine Frau, die behauptet, die Geliebte des Komponisten zu sein. Sie fordert für ihr Schweigen Geld. Immer enger zieht die Erpresserin ihre Kreise, bis Irene ihr erklärt, daß sie bei der Polizei Anzeige erstatten würde. Daraufhin gesteht diese, daß sie nicht aus eigenem Antrieb gehandelt habe. Ihr Auftraggeber sei vielmehr Albert Wagner, der von Irenes Verhältnis zu Heinz Baumann längst gewußt habe.

BRD 1954; Regie: Roberto Rossellini; Buch: Roberto Rossellini, Sergio Amidei, Graf Treuburg, nach dem gleichnamigen Roman von Stefan Zweig; Kamera: Heinz Schnackertz, Carlo Carlini; Musik: Renzo Rossellini;

Darsteller: Ingrid Bergmann (Irene); Mathias Wieman (Albert) Renate Mannhardt (Joana), Kurt Kreuzer (Heinz) u.a. (16mm; Schwarzweiß; 83 min)

LETTER FROM AN UNKNOWN WOMAN BRIEF EINER UNBEKANNTEN

Das junge Mädchen Lisa verschweigt einem leichtlebigen Musiker, der sie verlassen hat, die Geburt eines gemeinsamen Kindes. Ihre Liebe überdauert viele Jahre, aber als sie den Geliebten wieder trifft und erkennen muß, daß er sich nicht einmal an sie erinnert, geht sie mit ihrem Sohn in den Tod.

Der Film beginnt damit, daß Stefan Lisas Abschiedsbrief liest, den sie kurz vor ihrem Tod geschrieben hat und endet - im Gegensatz zu Zweigs Novelle - damit, daß er sich auf ein Duell mit ihrem Ehemann einläßt.

Es war Ophüls in Hollywood entstandener Film und einer seiner beeindruckendsten, für den er in den Studios das Wien der Jahrhundertwende nachbauen ließ. Ein poetischer, stimmungsvoller Film, der den morbiden Charme des alten Wien beschwört.

USA 1948; Regie: Max Ophüls; Buch: Howard Koch nach einer Novelle von Stefan Zweig; Kamera: Frank Planer; Schnitt: Ted J. Kent; Musik: Daniele Amfitheatrof, Alexander Golitzen; Darsteller: Joan Fontaine (Lisa Bernille), Louis Jourdan (Stefan Brand), Mady Christians (Frau Bernille), Marcel Journet (Johann Stauffer) u.a. (16mm; Schwarzweiß; 90 min; ORIGINALFASSUNG)

SCHACHNOVELLE

Im März 1938 wird der Rechtsanwalt Dr. Werner von Basil von der GESTAPO verhaftet und in Einzelhaft gesteckt, um ihn zum Sprechen zu bringen.

Mehrere Wochen in einer Einzelzelle machen aus Basil ein gebrochenes menschliches Wrack, das kurz davor steht, sein Schweigen zu brechen. Zufällig jedoch gelangt er in den Besitz eines Schachbuches, das ihn psychisch am Leben erhält. Er spielt Weltmeisterschaftspartien nach, formt sich aus Brot Schachfiguren und benutzt den karierten Bettbezug als Schachbrett. Die monatelange Einzelhaft zermürbt Basil zunehmend, doch verweigert er weiterhin, etwas auszusagen.

BRD 1960; Regie: Gerd Oswald; Buch: Harold Medford, Gerd Oswald, Herbert Reinecker nach der

gleichnamigen Erzählung von Stefan Zweig; Kamera: Günther Senfleben; Musik: Hans-Martin Majewski; Darsteller: Curt Jürgens (Werner von Basil), Claire Bloom (Irene), Hansjörg Felmy (Hans Berger), Dietmar Schönherr (Rabbiner), Mario Adorf (Mirka Centowic) u.a. (35mm; Schwarzweiß; 103 min)

24 STUNDEN AUS DEM LEBEN EINER FRAU

Im Mittelpunkt des Films steht eine kurze Liebesromanze zwischen einer Französin reiferen Alters und einem jungen österreichischen Deserteur zur Zeit des Ersten Weltkrieges. Eine von melancholischer Poesie beherrschte Zeichnung einer untergehenden Epoche.

BRD/Frankreich 1967; Regie: Dominique Delouche; Buch: Johanna Sibelius, Eberhard Kleindorff, Dominique Delouche, Paul Hengge, Albert Valentin nach einer Erzählung von Stefan Zweig; Kamera: Walter Wotitz; Musik: Jean Podrominos, nach Johannes Brahms; Darsteller: Danielle Darrieux, Robert Hoffmann, Romina Power u.a. (35mm; Farbe; 84 min)

BRENNENDES GEHEIMNIS BURNING SECRET

Während eines winterlichen Kuraufenthaltes lernt Edmund, (im Unterschied zum Buch) der Sohn eines amerikanischen Diplomaten, den charmannten Baron Hauenstein kennen, der sich in freundschaftlicher Weise mit dem Buben befaßt. Edmund, geborgen in der zärtlichen Liebe seiner Mutter und fasziniert von den spannenden, die Langeweile vertreibenden Erzählungen des Barons, genießt ein paar unbeschwerter Ferientage, bis er bemerkt, daß die Aufmerksamkeit seines neuen vermeintlichen Freundes eigentlich seiner Mutter gilt. Bitter enttäuscht flüchtet Edmund in der Sylvesternacht mit dem Zug nach Wien.

Die eindringlichen sprachlichen Anspielungen Zweigs auf innerpsychische Bewegungen (ödpale Regungen) werden in der Verfilmung häufig mit Bildsymbolen umgesetzt.

Großbritannien/USA BRD 1988; Regie: Andrew Birkin; Buch: Andrew Birkin nach der gleichnamigen Novelle von Stefan Zweig; Kamera: Ernest Day; Schnitt: Paul Green; Musik: Hans Zimmer; Darsteller: Klaus Maria Brandauer (Baron), Faye Dunaway (Sonya Tuchman), David Feherty (Edmund), Ian Richardson (Vater) u.a. (35mm; Farbe; 111 min; DEUTSCH SYNCHRONISIERTE FASSUNG)

MIETERSCHUTZ- VERBAND TIROL

Tel.: 0512/574035

Sprechstunden:

Innsbruck: Salurnerstraße 18/3.St.

Mo + Do von 15.30 - 17.30 Uhr

Do von 11 - 13 Uhr

Sprechtag auch in Wörgl + Telfs

RAT und HILFE in allen Wohnrechtsfragen

Die Hamar

In Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für bedrohte Völker Innsbruck
Filmreihe vom 1.5. - 10.5.

Die Hamar, eine Ackerbau und Viehzucht betreibende Gesellschaft, leben in Südäthiopien östlich des Ormo. In ca. 80 Siedlungen leben zehn- bis fünfzehntausend Hamar. Mitte der siebziger Jahre machten die Anthropologen Bob Gardner und Ivo Strecker zwei Filme über die Hamar-Gesellschaft, die sich zumindest von der Erzählperspektive her unterscheiden. Während Gardner versuchte, die Hamar-Gesellschaft aus der Perspektive der Frau darzustellen, ist bei Strecker die kommentierende Person ein Mann.

RIVERS OF SAND

Der Film hat die Kultur der Hamar zum Thema und versucht, diese Kultur aus der Welt der Frauen darzustellen. In einem Interview kommt besonders das Verhältnis der Frauen zu ihren Ehemännern zum Ausdruck. Ansonsten konzentriert sich der Film darauf, Alltägliches neben Besonderem (Tod, Initiation) zu zeigen. Gardner wurde dafür kritisiert, daß er die rituelle Auspeitschung einer jungen Frau darstellte, ohne wichtige Informationen über den sozialen und psychologischen Hintergrund dazu zu liefern. Eine weitere Kritik richtete sich gegen den Anspruch Gardners, die Hamar aus der Sicht der Frauen zu zeigen. Omaleidas Erzählung könne man nur als konventionalisierte Erzählung nehmen, Gardner benütze sie dagegen als Kommentar. Diese idealisierte Form verdecke die komplexe und dynamische Mann-Frau-Beziehung in der Hamar-Gesellschaft.

USA 1974; Regie, Buch, Kamera, Schnitt: Robert Gardner; ethnologische Beratung: Ivo Strecker, Jean Lydall, Elke Berinas; (16 mm; Farbe; 81 min; mehrsprachige ORIGINALFASSUNG MIT teilweise ENGLISCHEN UNTERTITELN)

DER SPRUNG ÜBER DIE RINDER

Der Film stellt eine Initiation dar. Berhane, der Initiant, durchläuft eine Reihe von Initiationszeremonien und -stationen, deren Höhepunkt der Sprung über die Rinder ist. Dadurch wird er zu einem "maz", einem Mann, der heiraten kann. Ivo Strecker drehte seinen Film nach seiner Mit-

arbeit bei RIVERS OF SAND. Die Bilder des Films sind einfach, ohne Anspruch auf ästhetisierende Gestaltung (was bei Gardner eher der Fall war), und der Schnitt dient dem Zweck, den Ablauf des Geschehens ausführlich wiederzugeben. Obwohl der Film mit einer Blech-Bolex gedreht wurde, die nur Aufnahmen bis zu 24 Sekunden Länge erlaubt, überzeugt er durch seine Professionalität.

BRD 1975-76/1979; Regie, Buch und Kamera: Ivo Strecker; Institut für Wissenschaftlichen Film Göttingen; (16 mm; Farbe; 46 min)

LA CAPTIVE DU DÉSERT DIE GEFANGENE DER WÜSTE

Eine Frau wartet in einer afrikanischen Wüste auf ihre Befreiung. Diese kann für sie zweierlei bedeuten: entweder nach Frankreich (in ihre Heimat) zurückkehren zu dürfen oder durch eine Hinrichtung zu sterben. Die Belastung, die auf der Frau, Catherine Lemerrier, lastet, wird durch Hoffnung auf Rückkehr gemildert. Als Geisel einer bewaffneten Gruppe lebt sie unter Nomaden, ein wenig abseits, aber nicht völlig. Diese tägliche Existenz zwischen Angst und Hoffnung liefert Raymond Depardon den Stoff für seine Fiktion. Wir wissen nichts über die Vergangenheit dieser Frau, wir haben nur einige Anhaltspunkte: ein Buch, eine Frauenzeitschrift, Medikamentenschachteln, ein Taschenspiegel, ein Briefumschlag, ein Bleistift, eine Postkarte, ein Tagebuch, einige Fotos, ein Adreßbuch ... nichts Besonderes, nur Dinge, die zeigen, daß sie aus einem anderen Land kommt, daß sie nicht hierher gehört. Die Wüste ist ihr Gefängnis. (nach Stadtkinoprogramm 192)

Frankreich 1990; Regie, Buch und Kamera: Raymond Depardon; Darsteller: Sandrine Bonnaire (Catherine Lemerrier), Dobi Koré, Dobi Wachinké, Atchi Wabill, Fadi Tahar, Badel Barka, Daki Koré, Inai Koré, u.a. (35 mm; Farbe; 98 min; französische ORIGINALFASSUNG MIT DEUTSCHEN UNTERTITELN)

Letzter Termin im Monat
(LAST MOVIE):

DER HIMMEL ÜBER BERLIN

Daniel und Cassiel sind zwei Engel, die Berlin tagtäglich durchstreifen und das Leben der Menschen beobachten. In der Staatsbibliothek, in der U-Bahn, in Wohnungen, auf den Straßen. Seit Jahrtausenden haben sie keine andere Aufgabe als diese stille Anwesenheit neben den Menschen. Sie können die Gedanken der Menschen lesen, sind aber sinnlicher Wahrnehmungen unfähig. Daniel beschließt eines Tages, seine Engelexistenz aufzugeben und ein "Mensch mit einer Geschichte" zu werden ...

BRD/Frankreich 1987; Regie: Wim Wenders; Buch: W. Wenders und Peter Handke; Kamera: Henri Alekan; Musik: Jürgen Knieper; Darsteller: Bruno Ganz (Daniel), Solvig Dommartin (Marion), Otto Sander (Cassiel), Curt Bois (Homer), Peter Falk (Filmstar), u.a.; (35mm; Stereoton; Schwarzweiß und Farbe; 127 min)



DRESS YOUR BODY

pronto

LEOPOLDSTR. 14

DER KUNST RAUM SCHAFFEN

HYPO BANK

Die Bank des Landes Tirol

Wir danken der Fa. M-preis für Ihre Unterstützung

Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Otto Preminger-Institut, Museumstraße 31, 6020 Innsbruck; Redaktion: Walter Groschup, Ständige MitarbeiterInnen: Martina Lassacher, Helmut Groschup, Dietmar Zingl, Otto Licha, Bernhard Windischer. Satz: COCO Medien Ges.m.b.H., Innsbruck ☎ 0 512/58 76 73, Druck: STEIGERDRUCK, Axams, ☎ 0 52 3481 0 5 • Alle Filme gemäß Tiroler Lichtspielgesetz "zugelassen für Jugendliche ab dem vollendeten 17. Lebensjahr", falls nicht anders angegeben. • Die Filmveranstaltungen des OTTO PREMINGER-INSTITUTS werden vom LAND TIROL (Kulturbereich), STADTMAGISTRAT INNSBRUCK (Kulturamt) und BUNDESMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KUNST unterstützt.

Zeichenerklärung für Kalender:

Oml. = Originalfassung mit deutschen Untertiteln;

D.F. = Deutsch synchronisierte Fassung;

O.F. = Originalfassung;

E.A. = Innsbrucker Erstaufführung.

